

Direktion des Innern

«Wir wollen nahe an den Leuten sein»

Im kommenden Jahr sind Regierungsratswahlen. Der Baarer Andreas Hostettler steht seit 2019 der Direktion des Innern (DI) vor. Wie erlebte er seine erste Legislatur?

Claudia Schneider

Andreas Hostettler, Sie wechselten als Inhaber eines KMU in die Berufspolitik. Welche Lektionen mussten Sie lernen?

Als Unternehmer gehörte mir der Betrieb, ich konnte Entscheide am nächsten Tag umsetzen. Als Vorsteher einer Direktion muss ich andere erst abholen, überzeugen, Brücken bauen. Während ich in meiner Tätigkeit in der Elektrobranche viel von der Materie verstand, bin ich als Regierungsrat von lauter Spezialisten umgeben und weiss von allen Beteiligten am wenigsten über die spezifischen Themen. Ich musste lernen, die richtigen Fragen zu stellen.

Auf der Führungsebene wurden in den Medien mehrere Wechsel im Kader der DI thematisiert. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem aktuellen Team?

Ich pflege eine bestimmte Führungs- und Arbeitskultur, dafür braucht es die passenden Leute. Mir ist es wichtig, Verantwortung bis weit nach unten abzugeben, ohne ständig zu kontrollieren. Aufgrund von drei Pensionierungen und zwei Abgängen konnte ich von sechs Kadermitarbeitenden fünf selber auswählen. Das erachte ich als ein Privileg.

Wie wirkt sich die Coronakrise in der DI aus?

Sehr schnell reagiert haben wir auf die Situation der Kitas, damit sie nicht untergehen. Die Verwaltung war gefordert, als der Kanton entschied, die Kosten zu 80 Prozent zu übernehmen. Wir sind stolz, dass wir schnell die notwendigen Abrechnungstools entwickelt haben. Der Bund sagte erst zu einem späteren Zeitpunkt



Andreas Hostettler schätzt die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten in der Direktion des Innern. Bild: Daniel Frischherz

eine Beteiligung von 30 Prozent zu.

Kitas sind auch ein Thema im Rahmen von «Zug plus», einer regierungsrätlichen Initiative.

Ja, wir haben Überschüsse und wollen den Kanton weiterentwickeln. Bezüglich der schul- und familienergänzenden Betreuung soll das Schulgesetz so angepasst werden, dass die Gemeinden verpflichtet werden, bedarfsgerechte Angebote zu schaffen. Wir hoffen, mit dem Geschäft noch im Jahr 2022 in den Kantonsrat gehen zu können.

Von wegen Gesetz: Es ist auch ein neues in Vorbereitung, das

Menschen mit einer Behinderung mehr Autonomie beim Wohnen bringt. Wie läuft es?

Das Gesetz schafft Voraussetzungen, dass sie möglichst eigenständig leben können.

«Ich musste lernen, die richtigen Fragen zu stellen.»

Andreas Hostettler, Regierungsrat

Die Entwicklung ist vergleichbar mit jener im Alterswohnen. Das heisst, anstelle einer

Pauschale tritt eine differenzierte Einstufung. Ich rechne es meiner Vorgängerin Manuela Weichelt hoch an, dass sie dieses Projekt aufgelegt hat. Aktuell ist das Gesetz in der Vernehmlassung, im Verlauf des Sommers 2022 beginnt die Kommissionsarbeit, die Umsetzung erfolgt zirka 2024.

Es wird auch eine neue Gesetzesgrundlage für Sozialinspektoren geschaffen.

Richtig. Das wird wohl einige Diskussionen auslösen. Die Haltung der Regierung ist klar: Wer Geld vom Staat will, muss auch mitwirken. Drei Elemente stehen bei der Anpassung des Sozialhilfegesetzes im Zentrum: die Ausdehnung der Mitwirkungspflicht bei hilfesuchenden Personen und die Einführung des Datenaustausches zwischen kantonalen und kommunalen Stellen. Zudem wird eine gesetzliche Grundlage geschaffen, um bei begründetem Verdacht auf Sozialhilfemissbrauch Observationen durchführen zu können. Es darf nicht sein, dass das Sozialhilfesystem zulasten der Allgemeinheit ausgenutzt wird.

Alleinstehende Frauen mit Kindern haben das grösste Armutsrisiko, aber auch im Migrationsbereich werden viele Sozialgelder beansprucht.

Ja, wir haben zunehmend Leute, die wohl kaum je arbeiten werden. Die Menschengruppe, die sich nicht eingliedern und entwickeln kann, nimmt zu. Es ist eine Herausforderung, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Kinder der sozialhilfeabhängigen Migranten wenigstens vom Staat finanziell unabhängig werden.

Für Menschen, die hier Asyl beantragen, entsteht in Steinhausen eine neue Durchgangsstation.

Wir konzipieren den Neubau etwas grösser, 150 Betten im Normalfall, plus 100 Betten im Notfall. Die jetzige Durchgangsstation ist ein Barackenprovisorium. Der Neubau ist wichtig, aber beim Baubewilli-

gungsverfahren wird es Widerstand geben. Umso wichtiger ist, dass es für die künftigen Bewohner gute Strukturen und Beschäftigungsmöglichkeiten gibt, die Regeln eingehalten und Verstösse sanktioniert werden. Seit Thomas Roth die Station führt, haben wir Ruhe und Ordnung vor Ort.

Für hitzige Diskussionen sorgt auch öfter der Denkmalschutz.

Im November 2019 wurde über das neue Gesetz abgestimmt. Wir nehmen den politischen Auftrag ernst und haben seither einige Gebäude aus dem Inventar der schützenswerten Denkmäler entlassen. Dagegen gibt es nun wiederum Widerstand von den Heimatschutzverbänden und sie erhalten teilweise vor Gericht sogar Recht. Schützen wir ein Objekt, kommt das aber auch nicht immer gut an. Was ich damit sagen will: Es ist nicht immer einfach, das richtige Mass im Umgang mit historischer Baukultur zu finden, vor allem in einem Kanton, wo Wachstum und Verdichtung angesagt sind.

Die Themen in Ihrer Direktion haben Konfliktpotenzial. Wie gehen Sie mit Angriffen um?

Den Umgang mit Konflikten kann man bewusst gestalten. Ich arbeite oft mit runden Tischen, an denen diverse Interessenvertreter teilnehmen, und versuche, eine Einigung zu finden, mit der alle einermassen leben können. Wichtig ist, dass man sich nicht erst in der Konfliktsituation begegnet. Ich ermuntere darum meine Mitarbeiter, regelmässig den direkten Austausch mit den Gemeinden oder anderen externen Personen zu pflegen, bevor sich zu viele Probleme oder Frust anstauen.

Es gibt weitere spannende Themen in Ihrer Direktion wie Wald, Jagd, Fischerei, Archäologie, Geoinformation, Kindes- und Erwachsenenschutz, Wahlen, Abstimmungen und Gleichstellung. Wie kommen Sie mit der grossen Vielfalt zurecht? Genau diese Themenvielfalt

(siehe Box) macht meine Aufgabe so spannend und reizvoll. Wir sind extrem nah am Leben und es gibt eine Menge Gestaltungsspielraum.

Sie wirken begeistert und engagiert, wenn Sie von Ihrer Arbeit erzählen. Wollen Sie 2022 zur Wiederwahl antreten?

Auf jeden Fall! Die Arbeit in der Direktion, aber auch in der Regierung erfüllt mich und macht mir Freude. Die Themen begeistern mich und ich möchte mit der gleichen Leidenschaft weitermachen, mit der ich 2019 gestartet bin.

Direktion des Innern

- Amt für Denkmalpflege und Archäologie
- Amt für Grundbuch und Geoinformation
- Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz
- Amt für Wald und Wild
- Direktionssekretariat
- Geoportal Kanton Zug
- Kantonales Sozialamt
- Zivilstands- und Bürgerrechtsdienst pd

Zur Person

Andreas Hostettler ist 1968 in Tokio geboren. Wurzeln geschlagen hat er in Baar. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Ab 2005 führte der ausgebildete Elektroinstallateur und Betriebswirtschafter die Nussbaumer Elektro AG, die er vier Jahre später kaufte und 2021 wieder verkaufte. 2018 wurde der engagierte FDP-Politiker in den Zuger Regierungsrat gewählt. csc

Die Serie

Wir erkundigen uns bei den sieben Mitgliedern des Zuger Regierungsrats nach dem Stand der Dinge. Die Interviews erscheinen in loser Folge. red

MARKTPLATZ

Swiss Knife Valley

Der Gewinner steht fest

Swiss Knife Valley hat im November eine Saisonkarte im Wert von 710 Franken verlost. Der glückliche Gewinner ist Beat Kaufmann aus Zug. Er hat sich sehr über das Geschenk gefreut. Auf die Frage, welchen Wintersport er betreibt, sagt er: «Ich fahre sehr gerne Ski und geniesse es ebenfalls, ab und an schlitteln zu gehen. Sein Lieblingsgebiet im Swiss-Knife-Valley-Tarifverbund ist der Stoons, sagt Kaufmann, der sehr gerne Sport betreibt: insbesondere Velofahren und Laufen. «Weiter bin ich ein grosser Fan der Exit-Spielreihe», sagt Kaufmann. Die Saisonkarte Swiss Knife Valley ist gültig in 7 Skigebieten



Beat Kaufmann. Bild: pd

mit 45 Transportanlagen und über 120 Kilometern Pisten. Es sind die Skigebiete Stoons, Mythenregion, Rigi, Rigi Scheidegg-Burgenstein, Sattel-Hochstuckli, Neussel-Rothenthurm und Einsiedeln-Bennau. pd

IG Bundesplatz

Rührige Truppe organisiert Weihnachtsfreude

Anlässlich des ersten Sonntagsverkaufs auf dem Bundesplatz in Zug fand der Kinderzauber-Anlass statt, wobei Kinder und Erwachsene in Weihnachtsstimmung versetzt wurden. Musikalisch untermauert wurde das alles von einem Livemusiker. Die Besucher wurden von einer Stelenfee begrüsst und zum Basteln ins festlich geschmückte Weihnachtszelt gebeten. An verschiedenen Stationen verzierten die Kinder mit grossem Eifer Holzsterne und durften als Überraschung persönliche Weihnachtskugeln mit ihrer Foto darin versehen. Die kleinen Sternenkunstwerke wurden dann von

der Fee am grossen Christbaum auf dem Bundesplatz aufgehängt. Wer wollte, durfte seine Kreationen auch mit nach Hause nehmen. Während die Kinder beschäftigt waren, konnten die Erwachsenen in aller Ruhe ihrem Weihnachtsshopping nachgehen. Der gelungene Anlass unter der Obhut von Clément Production wurde offeriert und organisiert von den Geschäften rund um den Bundesplatz. Mögen doch viele der mit Liebe und Passion gebastelten Sterne und Kugeln die Weihnachtsbäume schmücken und die Kinder zu weiteren Bastelrunden animieren. Alle Beteiligten wünschen der Zuger Bevölkerung



Die Organisatoren des gelungenen Anlasses, von links: Adrian Jetzer, Kuoni Reisen – DER Touristik Suisse AG, Leonard Radi, Fust AG, Jürg Birkenmeier, Coop City, Helen Grau, Foto-Optik Grau AG, und Patricia Schelbert, Amavita Apotheke. Bild: pd

frohe, gesunde und entspannte Weihnachtstage! Besuchen

Sie auch die Website: www.ig-bundesplatz.ch pd